

blos das Factum mit, daß sie eine Disciplin und einen Kanon enthalte, indem er ebenfalls die Architektonik und die Geschichte der reinen Vernunft gar nicht erwähnt, und erlaubt sich dann aus eigenem Vermögen den komischen Zusatz: „Den Inhalt „davon können wir nicht genauer zergliedern; er lässt sich auch „aus dem Vorhergehenden schon gutentheils abnehmen“ (S. 47). Sicher würde eine „transscendentale Methodenlehre,“ die Feder aus der Elementarlehre der Kritik der reinen Vernunft „gutentheils“ hätte „abnehmen“ wollen, ein ergötzliches Produkt geworden sein.

f) Das Endurtheil beider Recensionen über die Kritik der reinen Vernunft.

Garve und Feder schließen beide ihre Recension mit einer Beurtheilung des Gesamtinhalts der Kritik der reinen Vernunft. Garve fällt ein ausführlicheres Urtheil „en detail,“ Feder „urtheilt“ auch hier „durch und durch en gros.“ In dem Endurtheil aber stimmen beide überein, weil Feder es dem Sinne nach ganz, den Worten nach zum Theil von Garve sich angeeignet hat.

Garve giebt zunächst das allgemeine Urtheil ab: „Dieses „System entdeckt unstreitig Schwierigkeiten, die nie ganz gehoben „worden, nie ganz werdengehoben werden können; und verhilft uns „also zu deutlichere Einsichten von den Gränzen unsers Verstandes. „Von dieser Seite ist das Buch sehr wichtig“ (S. 857). Feder nahm, wie sich später zeigen wird, dieses Urtheil an, nur daß er es hinsichtlich der Wichtigkeit des Buches ein wenig einschränkte. Die Kritik der reinen Vernunft war beiden offenbar ganz genehm, so weit sie die hochfliegende Speculation der aus eigener Macht apriorische Erkenntniß anstrebenden Vernunft zu Gunsten der Popularphilosophie, der Philosophie des gemeinen Verstandes zu hemmen oder zu unterdrücken schien.

Weiterhin äußert Garve: „Aber der Verfasser versucht „diese Schwierigkeiten durch eine neue künstliche Wendung „aufzulösen, indem er alles, was wir Gegenstände nennen, zu „Arten von Vorstellungen macht, und die Gesetze der Dinge, in „subjektive Regeln unserer Denkkraft verwandelt“ (S. 857).